

verwirrender Literaturmusik bis jetzt ziemlich verschont blieb. Muß man doch staunen, daß jene Herren, die wir als offizielle maßgebende Kritiker schätzen, von den farbigen Ohrfeigen unserer Plakatsäulen, die manchmal sogar den indolentesten Münchner erschrecken, bisher anscheinend nichts bemerkt haben! Sie hätten sicher auch bemerken müssen, daß sich hier ein richtiger Flächenstil regt, der noch dazu wirkliches Leben und wirtschaftliche Notwendigkeit zur sicheren Basis hat; der schon in seinen Anfängen bei Bernhard eine Klarheit zeigt, die an Matisse denken läßt. Hier höre ich manchen, dessen Denken sich ausschließlich im Einschiensystem absoluter Kunstbetrachtung bewegt, vor Schmerz stöhnen. Könnte aber etwas anderes die Armseligkeit und praktische Blindheit solcher abstrakten Kunsttheorien besser beweisen, als dieser schwere Krieg, der den Wert des Plakates zu einer Bedeutung gelangen ließ, die direkt das Schicksal unseres Volkes berührt?

Wo bleibt da die lächerliche Streitfrage, ob ein Plakat Kunst oder Kunstgewerbe ist? Man könnte weiter behaupten, daß dieser ganze Worttrennungsrummel der aufdringlichste Humbug unserer Zeit ist. Es gibt keine kunstgewerbliche und keine hohe



Bild 5 / MAX SCHWARZER / Buchumschlag
Verlag: Georg Müller, München.

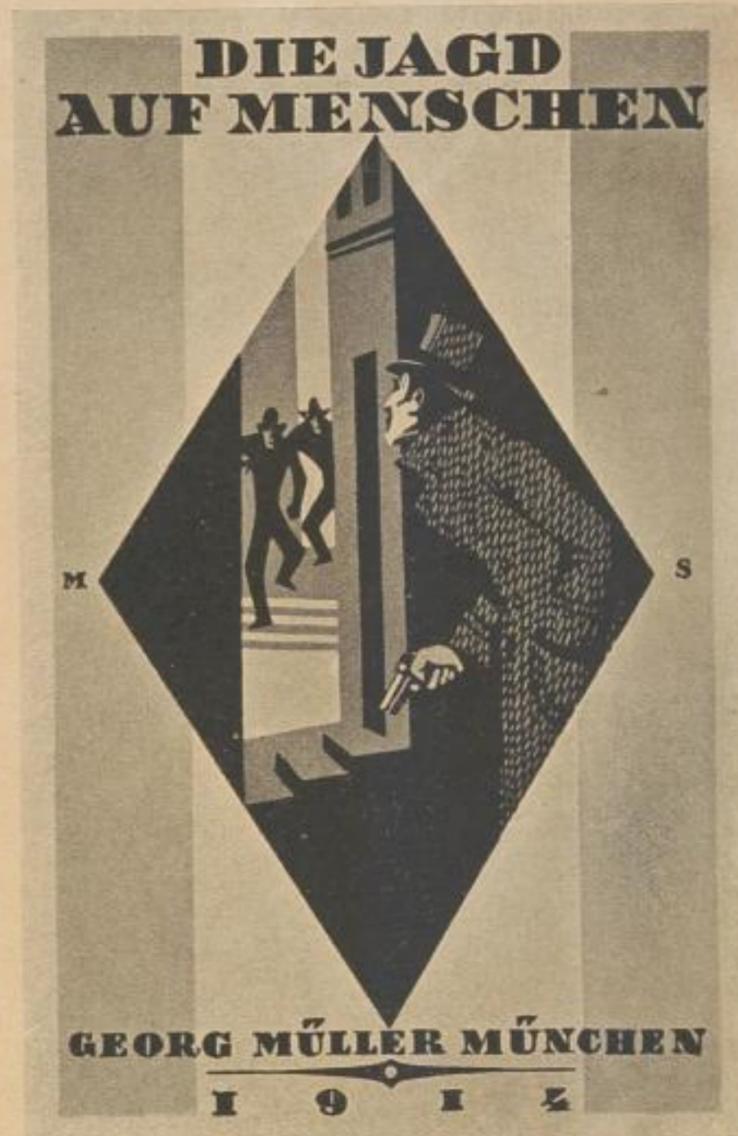


Bild 6 / MAX SCHWARZER / Buchumschlag
Verlag: Georg Müller, München.

Kunst; für die Welt sollte nur gute und schlechte Kunst vorhanden sein. Eine ernste und gerechte Kritik müßte verlangen, daß der Künstler mit derselben Hingabe Bilder, Plakate, Illustrationen oder Tapetenmuster macht. Denn Kritik soll vorhanden sein, strengste Kritik sogar. Man könnte dann vielleicht ganz gelassen feststellen, daß unsere junge Plakatkunst Schrift, Fläche, Farbe, Kontur als die gegebenen Mittel noch etwas ungelent, etwas hölzern handhabt, daß es meist noch an der Fähigkeit mangelt, durch diese Mittel starke, nachhaltige innerlich erlebte Eindrücke zu erzielen. Aber man sollte die Mittel, die Bernhard und Klinger so bewußt brachten, nicht schmähen, man sollte nicht immer schreien, sobald irgend einem Kunstmaler eine nette Kohlezeichnung gelingt, die an der Säule etwas wirkt, daß schon wieder einmal alle Theorien über den Haufen geworfen sind. Denn diese Mittel ließen schon am Anfang ihrer praktischen Bewährung jede Theorie weit hinter sich. Hier hat man mit Tatsachen zu rechnen, es kommt für die Entwicklung nur in Frage, diese Mittel ständig mit neuer formaler Kunst zu durchdringen und zu veredeln. Es